

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Restzeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Mittwoch, den 19. Januar 1916.

20. Jahrg.

Montenegro bittet um Frieden!

W. T. B. Budapest, 17. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte der Ministerpräsident mit, daß der König und die Regierung von Montenegro um die Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf haben wir als Vorbedingung von Friedensverhandlungen die unbedingte Waffenstreckung verlangt. Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro die unbedingte Waffenstreckung angenommen hat. (Langanhaltender Beifall, Ohnrufe im ganzen Hause.) Infolge dessen werden nach Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. (Ohnrufe.) Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich dasselbe jedenfalls als wichtiges und erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, in welchem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht ihres bisherigen Ausharrens und ihres Heldennutes erntet. (Langanhaltender Beifall, Ohnrufe im ganzen Hause, die Sitzung wurde unterbrochen.)

Abreise des Kaisers zur Front.

Berlin, 16. Januar. Amtlich. Seine Majestät der Kaiser hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit heute nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Bölle abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heresgruppe des Generals v. Anslingen scheiterte in der Gegend von Czernysz (südlich des Strz-Bogens) ein russischer Angriff vor der frontösterreich-ungarischer Truppen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 16. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende.

Die Engländer schossen in das Stadtimere von Yille; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt.

An der Front stellenweise lebhafte Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Bewohner getötet und verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schneestürme behinderten auf dem größten Teile der Front die Geschichtstätigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Italiens Angriff um Balona.

Italien verspricht Esad Pascha die Königskrone.

Berlin, 14. Januar. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Ereignisse in Montenegro in den leitenden römischen Kreisen tiefe Bestürzung hervorgerufen haben. Man befürchtet, daß die Oesterreicher nunmehr gegen Balona marschieren werden, das, zumal in der gegenwärtigen Jahreszeit energischen Angriffen vom Gebirge her keinen Widerstand leisten könnte. Sollte aber Balona und damit die freie Bewegung Italiens an der Adria überhaupt verloren gehen, dann fürchtet man hiervon den schwersten inneren Rückschlag in Italien.

Athen, 15. Januar. Ueber die zukünftige Gestaltung des Balkankrieges äußerte sich ein hoher griechischer Offizier in folgender Weise: Die Entente-Truppen besetzen sich auf der Linie, welche sich vom Galliofluß über den Waldha-See, den Langaza- und den West-See hinzieht bis zum Bulen von Orfano und westlich vom Galliofluß bis Metzli. Diese Linie ist ungefähr 25 Kilometer lang. Zu ihrem Schutze soll auch die Flotte benützt werden. Zur Verteidigung dieser besetzten Stellung werden 80 000 Mann benötigt. Die zur Verfügung stehenden Truppen sind sehr gemischt und nicht genügend stark. Die Mitwirkung der Flotte kommt nur im beschränkten Maße in Betracht, nämlich nur insoweit, als die Verteidigungslinie nicht weiter als zehn Kilometer von der Küste entfernt ist. Demgegenüber befinden sich die Truppen der Zentralmächte in viel günstigerer Lage. Sie können sich den Angriffspunkt wählen, der ihnen am geeignetsten erscheint. Es wäre verfehlt anzunehmen, daß man Saloniki mit halbfertigen Besetzungen und geringer Garnison verteidigen kann.

Die Gente von Cetinje. Den geschlagenen Feind verfolgend, haben die österreichisch-ungarischen Streitkräfte mit ihrem Südlügel Spizza besetzt. In Cetinje wurden 154 Geschütze verschiedener Kalibers, 10 000 Gewehre, 10 Maschinengewehre und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen um das Loven-Gebiet erbeuteten Geschütze erhöht sich auf 45. Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 300. Südlich von Berane, wo der Gegner noch schwachen Widerstand leistet, wurden die Schanzen auf der Höhe Gradina zerstört.

Des Kaisers Wunsch zu seinem Geburtstag.

W.T.B. Berlin, 14. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Zum zweiten Male werde ich meinen Geburtstag im Waffenlarm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten und ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinstampf noch nicht beendet, den der Meid und der Haß feindlicher Großmächte uns aufgezwungen haben. Noch müssen Herz, Sinne und Kraft des deutschen Volkes im Felde und daheim auf das große Ziel gerichtet sein, den endgültigen Sieg und einen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Ueberfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher, auch in diesem Jahre anlässlich meines Geburtstages von sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen, Glückwünschen und Kundgebungen abzusehen und bei stillem Gedenken es bei treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gedrungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Verringerung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weiße die schweren Opfer, die freudig auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein für den festen Bau des Reiches und eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 12. Januar 1916.

Wilhelm I. R.

Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Antrag des Freiherrn v. Los (Str.) zugegangen, das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, daß die Erzeugung von Feinwurst und Wurstfleisch erheblich eingeschränkt oder doch so kontingentiert werde, daß die Erzeugung nur den allerdingendsten Bedürfnissen folgt, und daß auf der anderen Seite die Verfertigung von solchen Fleischwaren, die für den allgemeinen Volksgenuß erforderlich sind, möglichst begünstigt wird, und zwar unter Berücksichtigung der örtlichen Gewohnheiten.

Herabsetzung der Altersgrenze. Der Reichstag nahm nach Befürwortung durch den Abgeordneten Moltenbuche (Soz.) den Antrag des Haushaltsausschusses einstimmig an, wonach die Regelung eines Gelegenheitsvorlesens möge, der die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersversicherung von 70 auf 65 Jahre festlegt. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, die Regierung werde erneut zu der Frage Stellung nehmen.

Liebkecht aus der Fraktion ausgeschlossen. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in einer Sitzung vom Mittwoch abend mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abgeordnete Liebkecht wegen fortgesetzter größtenteils Verleumdungen gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verweigert hat. Damit ist Liebkecht aus der Fraktion ausgeschlossen. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wählte zum Vorsitzenden an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Haase den Abgeordneten Gbert. Gbert vertritt den Wahlkreis Silberfeld-Barmen und gehört dem Reichstag erst seit 1912 an. Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist er seit 1905.

Christiania, 16. Jan. (Ueber 1000 Häuser eingedäschert.) Das Nordische Telegraphenbureau meldet: Ein großer Brand hat in Bergen gewütet. Eine Anzahl von Häusern ist bereits niedergebrannt, darunter das Telephoncentralamt, das Gebäude von Bergens Vidende, vier Hotels und drei Schulen. Das Postamt ist gerettet. Der Brand ist auf seinen Ursprung beschränkt worden. Die Gesamtausdehnung des Brandes ist noch nicht bekannt. Von Stenwanger ging eine Giftexpedition ab. Zwanzig Häusernverleumdungen sind abgebrannt; viele Tausende sind obdachlos.

Aus den Verlustlisten.

1. Garde-Inf.-Regt. Karl Kirjten aus Dommigsh, bisher vermisst, ist in Gefangn. — Jäger-Bataillon 4 Sergt. Ernst Gutewort aus Jessen, tot; Paul Schmidt aus Jessener Weinberge, schwer verw.; Paul Gothardt aus Kremitz, bisher vermisst, ist in Gefangn. — Jäger-Bataillon 4 Willi Puhmann aus Wabdel, bisher schwer verw., starb in einem Feldlazarett. — Inf.-Jäger-Batt. 4 Gustav Hermann aus Bretzlin, bisher verw., ist in Gefangn. — Reserve-Inf.-Regt. 3. Heinrich Müller aus Sendo, verw. — Inf.-Regt. 18 Ernst Schulte aus Annaburg, bisher verw., starb im Feldlaz. 9 der 41. Division. — Inf.-Regt. 19. Paul Blaug aus Schweinitz, tot. — Füsilier-Regt. 33 Richard Lena aus Sendo, verw. — Landw.-Inf.-Regt. 34 August Müller aus Batin, bisher verw., ist tot. — Inf.-Regt. 54 Hermann Schult aus Wägeln, bisher vermisst, ist in Gefangn. — Inf.-Regt. 59 Otto Krählich aus Käbnitzsch, verw. — Inf.-Regt. 71 Paul Richter aus Holzborn, verw. — Inf.-Regt. 72 Wilhelm Horn aus Dommigsh, vermisst; Karl Knochenmuck aus Großtreben, nur bisher verw., zur Truppe zurück. — Inf.-Regt. 73 August Woffe aus Kleinböden, schwer verw. — Wilhelm Hante aus Großtreben, abermals schwer verw. — Inf.-Regt. 93 Erich Gallin aus Eierschke, verw.; Robert Nothe aus Großtreben, verw. — Inf.-Regt. 148 Fern. August Grah aus Priesitz, bisher vermisst, verw. — Reserve-Inf.-Regt. 203 Gefr. Adolf Leuchte aus Bretzlin, tot. — Inf.-Regt. 206 Ernst Wochwitz aus Mönchshöhe, verw. — Inf.-Regt. 226 Hugo Arndt aus Annaburg, gest. infolge Krankheit in einem Feldlaz.; Paul Richter aus Gallsdorf, gest. an seinen Wunden in einem Feldlaz. — Inf.-Regt. 227 Adolf Jacob aus Schweinitz, bisher verw., starb im Inf.-Laz. Landsberg a. W. — Inf.-Regt. 232 Willi Schmager aus Bretzlin, bisher schwer verw., starb im Inf.-Laz. 1. Keuzig; Hermann Dominik aus Sendo, bisher schwer verw., starb im Feldlaz. 3. — Inf.-Regt.

Regt. 263 Richard Müller aus Schweinitz, bisher vermisst, krank. — Inf.-Regt. 269 Ernst Platon aus Batin, bisher schwer verw., ist tot. — Inf.-Regt. 380 Hermann Müller aus Pichtenburg, verw. — Inf.-Regt. 270 Otto Hofmann aus Naumburg, verw. — Landw.-Inf.-Regt. 350 Gustav Glogab aus Neuerlath verw. — 1. Pionier-Bataillon 4 Hermann Nischke aus Elster, bisher vermisst, ist in Gefangn. — 3. Pionier-Batt. 28 Gefr. Reinhold Klaber aus Elster, bisher vermisst, in Gefangn. — Feld-Inf.-Regt. 40. Ulrich Albrecht Romanus aus Priesitz, verw. — Kaiserliche Marine. (Berechtigungen zum Verlaßliste 10). Torpede-Masch.-Matr. Georg Müller aus Annaburg, vermisst, ist tot; Torpede-Deerfeijer Wilhelm Dammann aus Schöneich, bisher vermisst, ist tot.

Weihnachten im Schützengraben!*)

Knecht Rupprecht kommt daher fürsah Beladen mit Raufen!
Und ist der Weg auch schlammig naß
Er darf sich nicht verpäfen.
Kein Glöcklein läutet Weihnacht ein
Kein Lichtlein spendet frommen Schern
Nur die Kanonen donnern drein.

Knecht Rupprecht kehrt sich nicht daran,
Kommt grad zurecht im Lager an,
Und schüttet seine Gaben
Bums! In den Schützengraben.
Manch Auge glänzt von Tränen feucht
Bei allen den Geschenken.
Ob sie in dieser Nacht vielleicht
Zu Haus auch unfer denken?

Dem rauhen Krieger weitherhart,
Nimmt eine Träne in den Bart.
Doch schnell hat er sie fortgeschwift,
Das Feuer untern Kessel sifft
Die Weindampfsäule wird gemischt.
Zum Trunk! Bombenelement.
Man ist Soldat, drum nicht gekemmt.

Das Feuer aus der Kessel leer,
Die Augen sinken müd und schwer.
Dede und Mantel hüllt sie ein,
Bald wägen sie dahien zu sein
Und fern in hohlelgen Traum
Die Jhren untern Weihnachtsbaum.
Da plötzlich horst, ein Donnerhagel,
Die müden Schläfer werden wach.
Sie greifen heftig zu Gewehr,
Kanonen grollen dumpf und schwer.
Das ist Soldaten Feiße Nacht,
Im Schützengraben auf der Wacht.

*) Daß die Liebesgabenliste, die von Vaterländischen Frauen-Verein ins Feld geschickt wurden, Freude gemacht, zeigt vorstehendes Gedicht an ein feiße junges Mädchen.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll die Feier seines Geburtstages in jeder öffentlichen Form unterbleiben, jedoch möchten die Mittel, die man sonst in Fest-Veranstaltungen etc. an diesem Tage verausgabte, Zwecken der Kriegswohlfahrtspflege zuließen. Diesen Wunsch Sr. Majestät zu erfüllen, werden die Annaburger Bürger gern nachkommen; deshalb geht in den nächsten Tagen eine Liste herum, in welche alle diejenigen sich einzzeichnen sollen, die dem Wunsch Sr. Majestät nachzukommen gedenken. Der Betrag wird zur Benagelung der eisernen Gedenktafel verwandt werden.

Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Oswald Haffe und Schütze Willy Riethdorf aus Jessen und Robert Nothe aus Schweinitz.

Die Steuererklärung nicht vergessen! Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung für 1916 läuft

mit dem 20. Januar ab. Bis zu diesem Tage muß jeder mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige der zuständigen Veranlagungskommission die Einkommensteuererklärung schriftlich oder zu Protokoll abgeben haben.

Lehrerordnung für 1916/17 ist in der Provinz Sachsen und in Uebereinstimmung damit auch für das Herzogtum Anhalt in allen Orten mit höheren Schulen und Seminaren vom Oberpräsidenten folgendermaßen festgesetzt worden: Osterferien (14 Tage) vom 12. bis 27. April, Pfingstferien (6 Tage) vom 9. bis 16. Juni, Sommerferien (31 Tage) vom 14. Juli bis 15. August, Herbstferien (13 Tage) vom 28. September bis 12. Oktober, Weihnachtsferien (16 Tage) vom 23. Dezember bis 9. Januar. Der erste Tag bezeichnet jedesmal den Tag des Schulschlusses, der letzte den des Unterrichtsbeginnes. Am 12. April findet nur Schulzugauf und Zeugnisverteilung statt, am 9. Juni und 14. Juli ist der Unterricht völlig durchzuführen, am 29. September und 23. Dezember dauert der Unterricht bis 11 Uhr. Das Schuljahr schließt am 31. März 1917.

Eine kirchliche Kaisergeburtstagsfeier soll, wie im Vorjahr, mit Gempfangung des Kaisers und auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats am 27. Januar in allen Gemeinden der alt-preussischen Landeskirche abgehalten und dem in dieser ersten Kriegszeit besonders bedeutamen Festtag eine möglichst würdige und erhebende Ausgestaltung gegeben werden. Zu dem Festgottesdienst, der je nach den örtlichen Verhältnissen in einer oder mehreren Kirchen abgehalten wird, werden möglichst allerorts die staatlichen und gemeindlichen Behörden, sowie die Krieger- und sonstige in Betracht kommenden vaterländische Vereine geladen werden. Gleichzeitig wird an den Gottesdiensten dieses Tages eine Kirchenamtlung veranstaltet, deren Ertrag dem Kaiser zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege übergeben werden soll.

Soldat, 14. Jan. Eine folgenschwere Tat beging gestern zwischen Linda und Zellendorf der Bachmann Schneidewind vom hiesigen Bekannten Nachtkommando. Nach kurzem Wortwechsel mit dem früheren Unteroffizier Stolze, doch er diesen mit seinem Dienstgewehr tot, Schneidewind, der unverletzt ist, wurde sofort festgenommen und nach Nitterbog überführt. Unteroffizier Stolze hinterläßt Frau und 2 Kinder.

Hersberg, 15. Jan. Ein in seiner Tragik erschütternder Kindes-Selbstmord hat sich hier gestern Nachmittag abgespielt. Das 12jährige Schulmädchen Marie Flohr von hier äußerte ihrer wiederholt ihren vertrauten Mitschülerinnen gegenüber, daß sie ins Wasser gehen werde, weil sie die Behandlung durch die Stiefmutter nicht mehr ertragen könne. An ein ernstes Vorhaben glaube jedoch niemand. Beim gestrigen Vormittags-Unterricht trug sich das diesem besonders trüblich gestimmte Mädchen wiederum mit hartnäckigen Selbstmordgedanken. Sie wollte sogar alle ihre Schulbücher um, an die Mitschülerinnen verteilen, die lehten aber das Abzweigen ab. Nach Schluß ging das Mädchen nicht nach Hause, sondern schlug eine andere Richtung nach der Saale zu ein. Die misstrauisch gewordenen Mitschülerinnen folgten. In der Nähe der Badeanstalt verabschiedete sich die Flohr von ihren Begleiterinnen unter der Angabe Verwandte zu besuchen. Sie begab sich an das Saaleufer, warf den Ranzen ins Wasser und sprang zugleich mit dem lauten Rufe „Mir Wiedersehen“ nach. Da sie an einen Pflast stieß und lebend an der Wasserkante emportauchte, gab sie sich von dem Pfahl aus

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges von W. Hohenhofen.

Die beiden Männer standen einander ganz nahe gegenüber, Brandensteins Gesicht in völliger Ruhe, aber mit einem zwingenden Blick. Lord Beresford's Augen glitten über den unerwünschten Ankömmling hin, und als sich die Blicke der beiden kreuzten, da schienen es beide zu fühlen, daß sie hitzige Gegner waren.

Die Lippen des Lords Beresford's zuckten, als wollten sie noch etwas sprechen; dann aber schrie er rasch den Rücken und hastete mit schnellen Schritten davon; sein dumpfes Murmeln aber konnten die Zurückbleibenden nicht mehr hören, nicht mehr, wie die Worte im Selbstgespräch zwischen den Lippen klangen:

„Noch habe ich das Spiel nicht verloren. Und wenn mir nichts gelingt, dann muß mir wenigstens die Nase bleiben.“

3. Kapitel.

„Befehlen oder vielmehr wünschen Sie, daß auch ich Sie nun allein lasse? Ich glaube, Sie dürfen jetzt vor jeder Belästigung gesichert sein.“

„Meine Aufforderung, fortzugehen, hat nur dem Lord Beresford gegolten. Ich bin Ihnen sogar noch zu Dank verpflichtet, daß Sie mir Ihre Unterstützung liehen.“

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen! Es gibt Aufgaben, die man eben erfüllt, ohne dabei

an einen Lohn oder an eine Gegenleistung zu denken. So wie ich würde viele andere auch gehandelt haben.“

„Ich weiß es nicht.“

„Ich finde nicht, daß ich etwas Außerordentliches getan habe.“

„Dann kann ich es wohl nicht genau beurteilen, oder —“ Die Gestirn schwieg.

Damit aber war Peter Brandenstein nicht zufrieden, der nun mit seiner wohlklingenden Stimme volle Antwort heischte:

„Sie haben mir nun schon das Verweilen erlaubt. Nun sollten Sie mir das nicht vollendete, oder“ auch nicht vorentfallen.“

„Oder ich lerne nur Männer anderer Art kennen.“

„Das ist bebauerlich! Waren denn alle so wie jener edle Lord?“

„Ich fand unter allen keine merkwürdigen Unterschiede. Ob Papa mit mir nun in Schweden wollte, ob wir in Franzensbad abgestiegen waren, ob wir auf der Terrasse des Splendidhotels saßen oder in der Schweiz reisten, überall waren die Männer die gleichen.“

„Aber wer wird rechte Männer gerade an solchen Luvsitäten suchen. Rechte Männer haben gar nicht die Zeit dazu, für diese gibt es Pflichten und Aufgaben zu erfüllen. Die anderen sind Drohnen, die an solchen Orten die Pionierarbeit suchen.“

„Fast mögen Sie recht haben! Aber wenn Sie nun meine Neugierde geweckt hätten?“

„Worüber? Ich fürchte nur, Sie könnten von

mir enttäuscht werden, falls sich Ihre Neugierde etwas Außerordentliches ausgehacht haben sollte.“

„Ich möchte dann nur fragen, wie gerade Sie an eine solche Anzuehite geraten sind.“

„Warum? Wollen Sie in mir eine Ausnahme beobachtet haben?“

„Sie sehen nicht aus, als gehörten Sie zu den Drohnen. Auch haben Sie sich bisher nicht benommen, als wären auch Sie auf der Jagd nach der Honigwabe.“

„Vielleicht irren Sie sich! Am Ende bin ich doch kein anderer.“

„Doch! Ich bin fest überzeugt, Sie haben sich noch nicht erkundigt, auf welche Bank die Scherz meines Papas lauten und wo die Güter der Ghönghövys liegen.“

„Nein, das habe ich bisher wahrhaftig vergessen. Aber warum sollte ich das tun?“

„Das haben mir die anderen auch nicht gesagt. Aber man könnte bei dem von Ihnen gekauften Vergleiche bleiben: um sich von der Ertragsfähigkeit der Honigwabe zu überzeugen!“

„Sie haben recht! Ich habe von diesem Standpunkt aus noch nicht denken gelernt.“

„So hatte ich also doch recht, daß Sie ein anderer sind.“

„Nur deshalb?“

Und nun ließ Martha Ghönghöv ein munteres Lachen hören. „Nein! Ich vermisste, was ich von Guy Roland, von dem Marquis de Ferrier und den anderen Hotelgästen bereits gehört habe. Sie sind der einzige, der mir von meiner Schönheit

nach einen mächtigen Stoß, um ja das Ziel des Todes zu erreichen. Dabei schrie sie nochmals laut nach der Straße „Auf Wiedersehen im Himmel!“ Mit diesen Abschiedsworten tauchte der Körper des Mädchens im Strudel unter. Die Leiche des braven und in der Schule fleißigen Mädchens konnte bis gestern Abend noch nicht gelandet werden.

Görlitz, 14. Jan. Gute Preise für die Schafrolle erzielen die fleißigen Schafralter. Während sie in normalen Zeiten ca. 40 Mark bekamen, erhielten sie in diesem Jahre für den Zentner 146 Mk.

Borna, 13. Jan. Der Landwirt Schwarz in Ramsdorf war wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung über das Verfüllen von Brotgetreide an Pferde schon zweimal mit 130 und 150 Mark bestraft worden. Wie damals Lokalblätter berichteten, haben diese Strafen auf den Bauer nur geringen Eindruck gemacht; er soll geküßert haben, er bliebe trotzdem noch der reiche Bauer Schwarz in Ramsdorf. Er soll allein aus Koflenanteilen jährlich 9000 Mark Einkommen beziehen. Da nun Schwarz zum drittenmal vor Gericht erschien, besetzte das Schöffengericht Borna ihn Zeitungsmeldungen zufolge endlich mit einer Woche Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte es aus, daß der Angeklagte Gemeinderatsmitglied, Kirchenratsmitglied und Inhaber anderer Ehrenämter sei, der verpflichtet gewesen wäre, mit gutem Beispiel in der Gemeinde voranzugehen. Die Gefängnisstrafe sei auch schon deshalb am Platz gewesen, weil andernfalls leicht der Vorwurf der Klassenjustiz erhoben werden könnte. Das Landgericht Leipzig, an das sich der verurteilte Bauer mit seiner Berufung wandte, ließ das Schöffengerichtsurteil bestehen, weil der Angeklagte durch seine Handlungsweise bezeugt habe, daß er sich durchaus nicht dem Geleitz folgen will. Bei der amtlichen Kontrolle seiner Getreidevorräte hat er sogar falsche Gewicht und eine untaugliche Waage zur Verfügung gestellt. Das Landgericht erklärte, daß bei dieser Sachlage die Gefängnisstrafe mit Recht ausgedrückt worden sei.

Böln, 14. Jan. In einer dem hiesigen Flugplatz benachbarten Kesselfabrik fanden Kinder eine nicht explodierte Fliegerbombe. Der Posten rief aus einiger Entfernung den Kindern zu, den Gegenstand liegen zu lassen. Ein Knabe schmeißte nun das Geschoss in Richtung auf den Posten fort, wobei es explodierte. Von den in der Nähe befindlichen zwölf Kindern wurden 10 tödlich verletzt. Drei Kinder aus einer Familie sind tot.

Bermischte Nachrichten.

Der Balkanzug. Am Sonnabend Morgen gegen 7 Uhr hat der erste Balkanzug Berlin verlassen. Der Zug bestand aus einem Packwagen, zwei Personenwagen erster und zweiter Klasse, einem Schlafwagen und einem Speisewagen. Alle Wagen trugen in großen Buchstaben die Aufschrift „Balkanzug“ und Schilder mit der Angabe des Reiseroutes: Berlin—Konstantinopel über Dresden—Wien—Belgrad—Sofia.—Berlin—Konstantinopel! Mag dieses Ereignis auch in unseren Tagen in der Fülle der großen Ereignisse nicht die Beachtung finden, die ihm zu anderen Zeiten gegeben würde, so werden die Schatten, die es in die Zukunft wirft, um so mächtiger sein. Der Balkanzug zeigte wahrhaft den Weg der Zukunft, auf dem die Völker sich zu neuen Gruppierungen zusammen finden werden.

nach nichts zu sagen wußte, und der bisher das unerwartete Erwachen seiner Liebe noch nicht bemerkt hat. Das erstürzt ich noch durch den Conte de Castelnuovo, durch die Fürstin Salopuccini, von Diemetrescu. Sie müssen nun selbst zugestehen, daß Sie hier eine wirkliche Ausnahme sind.“

Da schwieg Peter Brandenstein, und für einen Augenblick erschien es, als wäre sein Gesicht etwas fahler geworden, als flammte in seinen Augen ein Leuchten auf. Die Flügel der schwarzen Federn flatterten über ihm.

Dabei sah er immer noch in ihr strahlendes Gesicht. Ein paar Augenblicke schwiegen beide. „Und welche Antwort erhielten denn alle Ihre vornehmen Verehrer?“

„Jeder die gleiche.“

„So wäre also mein Schicksal schon beschieden, wenn ich eben solche Fragen gestellt hätte?“

„Sie sind eben nicht so! Sie haben auch nicht gleich mit jenen abgestandenen Redensarten begonnen, von der Schönheit, von der Formenpracht und was sonst noch gesagt wurde.“

„Nein! Das würde ich nie gesagt haben, denn die Wahrheit wissen Sie selbst, und darüber leere Worte sagen, das kann ich nicht. Wäre ich ein Dichter, dann würde ich es vielleicht in einem Liede versucht haben. So aber schweige ich.“

Ihre Augen schauten ihn durchdringend an, aber kein Blick wich dem ihren nicht aus.

„Kann ich jetzt nicht völlig sicher. Wollten Sie damit nicht auch ein Kompliment machen?“

„Sie fragten, und ich gab Antwort.“

„Einem Gefasch gegen die Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren verhaftet, der kommandierende General des 11. Armeekorps, indem er ihnen den Besuch von Kaffeehäusern und Konditoreien, das Flanieren auf den Straßen und das Zigarettenrauchen verbietet. Zumberechtigungen werden mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Wirte und Kaffeehausbesitzer, ebensolche Zigarettenhändler, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

„Albert Niemann 85 Jahre alt. Am 15. Januar vollendet der augenblicklich auf dem Weissen Kirch bei Dresden sich aufhaltende berühmte Sänger Albert Niemann die Vollendung des 85. Lebensjahres. Der älteren Generation ist Niemann als Wagnereränger unvergessen. Nicht allein seine persönlichen Freunde behaupten, daß kaum einer seiner Nachfolger ihn erreicht, niemand ihm aber überstiegen habe.“

„Weihnachtsfeier der russischen Gefangenen. In Russland ist die Ansicht verbreitet, daß die russischen Kriegsgefangenen sehr schlecht behandelt werden. Wie halslos diese Ansicht ist, zeigt von neuem eine Bestimmung des Kriegsministeriums, wonach den russischen Kriegsgefangenen gestattet wurde, auch ihr Weihnachtsfest besonders zu feiern.“

„Eisenbahnkatastrophen. Ein von Aleringen stammender Erzug überfuhr das geladene Einbahnstrahlende Bahnhofs Gapingen, wobei er auf einen Güterzug aufstieß. Bei dem Aufstoß verunglückte tödlich die im Packwagen des Erzuges sich aufhaltenden Schloffer Theodor und Gutz aus Diederhofen, während der Lokomotivführer Verletzungen schwerer Natur davontrug. Bei einem Zugzusammenstoß auf der Station Fischau in Österreich wurden 31 Personen verletzt, bei einer Entgleisung zwischen Oberberg und Freisbad 40 Personen.“

„Aurel Jiu gestorben. In Zürich ist im Alter von 62 Jahren der frühere abessinische Minister Jiu gestorben. Jiu war ein gebürtiger Schweizer und von Beruf Ingenieur. Lange Jahre beehrte er die Vermittlung zwischen Abessinien und den europäischen Staaten nahezu selbständig. Er erbaute auch 1904 bis 1906 die Eisenbahn von dem französischen Hafen von Djibouti nach Harrar mit französischem Gelde. Später wurde seine Stellung erschüttert, er legte sie nieder und kehrte nach seiner Heimat zurück.“

„Anstufsstelle für verabschiedete Offiziere. Im preussischen Kriegsministerium besteht eine Anstufsstelle für Offiziersabfertigung, deren Aufgabe es ist, Offizieren des preussischen Heeres beim Übergang in das Ausnahmestadium über alle Fragen des Verlegungswesens sowie über die Anstellungsbedingungen und Auskünfte, die für den einzelnen Nachgehenden in Frage kommen. Die Raterteilung erfolgt schriftlich oder mündlich.“

„Protokolle auch für die Schweiz? Wie die Berner „Tagwacht“ hört, beschließt man sich im Schweizer Bundesrat mit dem Gedanken der Einführung der Protokolle. Wenn sich die Zustimmung finden in den nächsten Wochen nicht befehen, rechnet man damit, daß in etwa zwei Monaten auch in der Schweiz Protokolle eingeführt werden müssen.“

„Kriegsbeschädigte als landwirtschaftliche Beamte. Kriegsbeschädigte, die sich dem Berufe der landwirtschaftlichen Bureaubeamten (Rechnungsführer, Amts- und Gütersekretär) widmen wollen, können an den Lehrgängen der Landwirtschaftskammer Berlin zur Vorbildung für diesen Beruf teilnehmen. Der nächste Lehrgang beginnt voraussichtlich am 15. Januar 1916 und umfaßt bei einer Dauer von etwa 3 Monaten landwirtschaftliche Buchführung, Briefverkehr, Bürgerkunde und Güterortverlehen. Unkosten erwachsen Kriegsbeschädigten durch die Teilnahme an diesem Lehrgang nicht. Nähere Auskunft erteilt die Buchführungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin N.W. 40, Kronprinzenufer 5/6.“

„Italien beschlagnahmt deutsche Eisenbahnwagen. Die Direktion der italienischen Staatsbahnen hat verfügt, daß alle in Italien befindlichen Wagen deutscher, österreichischer und ungarischer Herkunft mit italienischen Inschriften versehen werden und Italien nicht verlassen dürfen.“

„Gut. Und die Antwort war keine alltägliche. Jetzt habe ich mir wohl Aufmerksamkeit verschafft, daß Sie doch nicht sind wie die anderen, aber das haben Sie mir noch immer nicht verraten. Wie Sie hierher, in eine solche Luxushäute geraten sind.“

„Ich bin vom Arzte hergesehrt worden; ich habe mir bei irgendeiner Gelegenheit eine kleine Lungenverletzung zugezogen.“

Martha Gyöngyhöz antwortete nicht sofort. „Nach Algier wurden Sie da geschickt? Kairo würde ich begreiflich finden. Aber Algier?“

„Gnädigste Gräfin, Sie werden sich dennoch mit meiner Erklärung begnügen müssen.“

„Dann sehen Sie auch nicht aus wie jene, die ein kleines Lungenleiden haben, das sie nach Nordafrika zwingt.“

Nun schwieg Peter Brandenstein, aber nur ein paar Sekunden waren es; dann zog er die Schultern hoch, lächelte etwas und erklärte darauf in scherzendem Tone:

„Sie werden trotzdem mit meiner Erklärung zufrieden sein müssen.“

„Müssen! Ja, Sie haben Recht. Aber Sie können nicht erdminden, daß ich Ihre Erklärung glaube. Nein, so ehrlich Sie bisher zu mir gewesen waren, so offen Sie sich gegeben haben, hier wollen Sie mich täuschen. „Still!“ Sie meinte mit der Hand ab, als er darauf eine Entgegnung versuchte. „Ich will nichts hören. Ich verstehe sehr wohl, daß es Geheimnisse geben kann, die man nicht überall ausplaudert. So viel weiß ich aber von

„Verhaftung eines englischen Journalisten in der Schweiz. Der „Times“-Redakteur Campbell ist in Brunntrut auf Beurlaubung der schweizerischen Militärbehörde verhaftet worden. Er hatte sich in letzter Zeit in Delsberg niedergelassen. Die Verhaftung wurde durch Landbesitzer unter Führung eines Stadsoffiziers vorgenommen. Der Verhaftete wurde nach Bern übergeführt.“

„Gegen den Photographievergrößerungs-Aktion ist der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst v. Knefel vorgegangen. Befehl wurden in letzter Zeit Angehörige von eingezogenen oder gefallenen Kriegern durch das betrügerische Verhalten von Reisenden gegenwärtig „Kunst- und Vergrößerungsanstalten“ um ihr Geld gebracht. Der Oberbefehlshaber in den Marken bestimmt nun für den Geltungsbereich seiner Befehlsgewalt folgenden: „Ausgeschlossen vom Gemeinbetrieb in Umherziehen ist das Feilbieten von Waren sowie das Anbieten von Beteiligungen auf Waren oder gewerblichen Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gebrauche an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind (Gedenkbücher, Umbenennungen, Photographievergrößerungen usw.).“

„Steuererhebung trotz des Krieges. In der sächsischen Stadt Schöpa denkt man trotz des Krieges nicht nur an Erhöhung der Steuern, sondern die Gemeindeverwaltung will eine Steuererhebung beschließen, was den Einwohnern eine große Freude und Überraschung sein wird. Die Einnahmen aus dem Betriebe der Flößer des sächsischen Scharfsee haben sich nämlich so gesteigert, daß, obwohl der Stadtadel durch Kriegsmobilhaft und dergleichen erheblich in Anknipf genommen wird, Steuererhebungen in sichere Aussicht genommen sind.“

Markt-Kalender.

Am 22. Januar: Schweinemarkt in Annaburg.
Schweinemarkt in Schneitz.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. Januar. (W. T. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Allgemein war die Feuerstätigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert. Lens wurde wiederum lebhaft beschossen. Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Bajsendale und Dadsiele (Flandern) im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Weberschiff (Mogencio) von einem unserer Krieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Anhof (südlichlich von Riga) und südlich von Widal gelang es den Russen unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturms, vorgedobene kleine deutsche Bolkierungen zu überfallen und zu zerstören.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %.

Tägliche Verzinsung.

Geschäftszimmer im Gemeindecamt.

Ihnen, daß es keine Geheimnisse sein können, die ehelos machen.“

„Ich danke Ihnen für dieses Wort! Nein! Zu etwas Ehelosem würde Peter —“ nur ein paar Augenblicke des Zögerns — „Brandenstein seine Hand nicht hergeben.“

„Sie mußten sich auch noch auf den anderen Namen besinnen? Vielleicht sage ich etwas Selbstverständliches, Kindisches: Seien Sie sehr vorichtig! Ein Weib sieht schärfer als ein Mann! Hüten Sie sich! Ich muß es wiederholen: Seien Sie sehr vorichtig, denn es scheint manches in der Luft zu liegen.“

„Ihre Sorge um mich macht mich froh. Nun ersenne ich mir selbst etwas mehr als die anderen. Und Sie sollen daher wenigstens ein Zugeständnis erhalten: Sie hätten recht! Nicht zur Erholung und des Müdigganges wegen bin ich hier. So will einen Auftrag ausführen, der wirklich Gefahr bedeutet. Kein eheloser! Und wenn er mit gelungen sein wird, wenn ich selbst dann frei bin von dem Geheimnis, darf ich Ihnen dann darüber berichten?“

„Ja! Ich würde Sie sogar darum gebeten haben und möchte Ihnen zu Ihrem Vorhaben noch alles Glück. Aber möchten Sie mich jetzt zurückführen? Denn schon bin ich zu lange fort. Väterchen könnte unruhig werden.“

Und plaudernd kehrten sie nach der Halle zurück.

Fortsetzung folgt.

Bunte Zeitung.

Gundamanten statt Munition. In Ausland hat man das Schlagwort „Dagulation nach deutschem Muster“ auf die Gänge geschrieben. Wie es aber mit der Ausführung der guten Vorläufe steht, dafür bietet der folgende Bericht aus Moskau einen tragikomischen Beleg: Die Kriegslieferanten liefern nicht zum vorgezeichneten Termine ab. So beauftragte das Moskauer Kriegsindustrie-Komitee bei einer Fabrik Munition. Als der Abfertigungstermin verstrichen war und wiederholte Mahnungen die Befehlsgeber nicht beschleunigten, überzeugten sich die Komiteemitglieder, daß die betreffende Fabrik, anstatt Munition für das Heer Gundamanten für die Moskauer Stadtverwaltung herstellte. Strenge Maßnahmen wurden gegen Wiederholung solcher schuldhaften Nachlässigkeiten getroffen.

Die Tiroler Jäger. Ein Schweizer, der in Deutschland lebte und seit Kriegsausbruch zur Grenzwehr in die Heimat einberufen ist, schreibt an einen Kollegen in Weilar über seine Entschlüsse u. a.: „Wochenlang habe ich im Gebiete des Stiflers Jochs strengen Hochschirzdiens getan. Wir rochen das Pulver, und sahen und hörten die Granaten und Schrapnelle in nächster Nähe. Die Tiroler schienen begeistert, aber jeder Schuß kostete einen Mann. Zuletzt zogen sich die Alpini zurück. Von den zwölf Tirolern waren drei gefallen, von den Alpini Duzende. Die Alpini haben wir stets als großartige Begleiter und Kletterer bewundern können, als gute Schützen gelten. Sie feuern nie während blind darauf los, bei den Tiroler Standweibern aber trifft Schuß für Schuß. Ich glaube, und es ist mir auch selbst von italienischen Soldaten erzählt worden, daß Italien es schwer bereut, sich in diesen unglücklichen Krieg mit eingemischt zu haben, worin für Italien abgesehen nichts zu holen ist, bei dem es nur eine Menge Soldaten opfert und finanziell zugrunde geht.“

Das Ende einer Friedensfahrt. Der Amerikaner Ford, der in Europa eine Anzahl von Friedensversammlungen abhalten wollte, ist wieder in New York eingetroffen. Er bekämpfte, daß keine Riktus der Krankheit bedeuten, erklärte aber auch, daß seine Ansicht über die Ursache des Krieges sich stark geändert habe. Als er nach Europa zog, sei er fest überzeugt gewesen, daß die Bankiers und Kriegsbearbeiter für den Krieg verantwortlich seien. Jetzt aber sei er zu der Überzeugung gekommen, daß die Wähler allein dafür zu tadeln seien. Über die Zukunft seiner Friedensgesellschaft sei noch nichts bestimmt.

Die deutsche Zeitung in Wilna. Seit dem 1. Januar erscheint in Wilna eine dreimal wöchentlich herauskommende „Zeitung der 10. Armee“, welche dem Bedürfnis der Truppen dieser Armee, über die Zeitereignisse möglichst rasch unterrichtet zu werden, Rechnung tragen soll. Auch einem beträchtlichen Teil der Bevölkerung von Wilna wird das neue Blatt als zuverlässige Nachrichtenquelle willkommen sein. Im Neujahrs-Beitragteil heißt es: „Wenn wir gefragt werden: Was hat das Jahr 1915 dem deutschen Volk gebracht? so dürfen wir antworten: Es hat ihm die frohe, seltsame Zuerstigkeit gebracht, daß den deutschen Waffen in diesem Weltkriege der endgültige Sieg ausfallen wird. Ferner bringt die Zeitung anlässlich des Jahreswechsels bemerkenswerte Wünsche- und Denksprüche. Kurz und bündig schreibt General Ludendorff: Dem Krieger sind wir über!“

Unsere Heerführer im Schützengrabens. In der Champagne-Kriegsgegend, herausgegeben vom 8. Reserve-Armee-Korps, Nr. 80 vom 29. Dezember v. J., finden sich folgende Verse über unsere Heerführer:

Sindenburg.
Burgfrieden herrscht bei uns im Krieg,
Und wird nach ruhmkränzendem Sieg
Uns Frieden hinführen beschließen sein.
So soll's ein Sünden - burgfrieden sein.

Below.
Rob' ich die Männer voll Kraft und Saft,
Rob' ich die Heiden, die Großes geschafft,
Rob' ich die Führer voll Feuer und Schwung,
Verdient auch Below Belmontung.

Gallitz.
Im Ernst des Kriegs selbst wird oft gelacht,
Und manche Scherz werden gemacht,
Doch von der Wigen allen
Dat mir der Gall - witz am besten gefallen.

von der Goltz.
Im Frieden schon war unser Stolz
Der Papa-Polka von der Goltz;
Doch im Kriege erst ward's klar, wie wert er und teuer -
Denn eucht Goltz's witz klar im Feuer.

Einem.
Im Weiten steht bei Tag und Nacht
Du für uns wie vor dich auf der Wacht;
So gilt hier das Sprichwort in jedem Falle,
Alle für Einem und Einem für alle!

Fled.
Als Feldherr wird man stets ihn nennen,
Wir lenken ihn noch anders fennen:
Das Wohl seines Heers ist ihm Lebenszweck,
Er hat das Herz auf dem rechten Fleck.

Der schlafende italienische Junio. Eine erheiternde Unterlassungssünde hat der wacker, vom Ministerpräsidenten Salandra zur Überwachung des friegsfeindlichen italienischen Sozialistenblattes „Avanti“ eingeleitete Herr begangen. Das Blatt veröffentlichte nämlich einen Aufsatz über das von Ausland unterdrückte Polen. Der Aufsatz ist von Anfang bis zu Ende eine Uebersetzung gegen das mit Völkern zu den betanunten Kulturförderungsvereinen verbündete Ausland; gleichwohl hat der Junio daraus nur 12 Zeilen gelichtet. Im Eingange ist seiner Epimone alles übrige, und vor allem folgender Satz, den die Italiener mit Stämmen werden gelesen haben: „Das, was man den Deutschen nachsagt, daß sie in dem armen Belgien getan hätten, hält nicht entfernt den Vergleich aus mit den unerhörten und unbedenklichen Greuelthaten, welche die russische Soldateska in Polen begangen hat“ (nämlich gelegentlich des Aufstandes von 1863). Da erfährt der italienische Leser endlich, daß es noch schlimmere Barbaren, Sinnen usw. gibt, als die Deutschen sein können, nämlich die mit seinem Land der 2000-jährigen Kultur, der Gerechtigkeit und Freiheitsideale zum Kampf gegen das Deutschland verbündeten Russen! Und was muß der italienische Leser weiter denken, wenn er sich erinnert, daß es jetzt die deutschen Waffen waren, die das unter der russischen Krone leuzende Polen betreit und ihm sofort die Wege zur Pflege seiner nationalen Kultur wieder eröffnet haben?

O Verheerende Sturmflut. Am Donnerstag erreichte die Sturmflut in Hamburg die außergewöhnliche Höhe von 18 Fuß 3 Zoll. Wie Keller an der Wasserfront und den niedrigengelegenen Stadtteilen waren überflutet. Große Mengen Waren sind durch das Wasser vertrieben worden. Der Straßenbahn- und Wagenverkehr mußte eingestellt werden, weil die Straßen teilweise dreieinhalb Meter hoch überflutet waren. Am 11 1/2 Uhr abends erreichte das Hochwasser seinen Höchstand.

Ein weiblicher Kriegsfreiwilliger. In einer der letzten Nächte wurde in Hirschberg i. Schl. ein etwa 17 Jahre altes Mädchen auf der Straße angehalten, das in Männerkleidung einherging. Es beabsichtigte nach seiner Angabe, sich freiwillig beim Hirschberger Jäger-Erlos-Bataillon zum Eintritt für den Kriegsdienst zu melden. Die unternehmungslustige Maid wurde bis zum Eintreffen von Anwehungen ihrer Angehörigen in Polizeigewahrsam genommen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Tochter einer angehenden Weibler Familie handelt. Die benachrichtigte Mutter holte das Mädchen in die Heimat zurück.

Der Erreger des Flecktyphus entdeckt? In Sofia wird die Ankunft des amerikanischen Arztes Dr. Harry Wlos erwartet, der den Erreger des Flecktyphus entdeckt zu haben glaubt. Dr. Wlos ist ein junger New Yorker Arzt, der sich in New York längere Zeit mit der Untersuchung der Leisten, unter den Einwohnern auftretenden Typhusform beschäftigt hat. Bei Beginn der Flecktyphus-Epidemie in Serbien hat er sich nach Leskib begehen und dort ist es ihm dann gelungen, einen bisher unbekanntem Bazillus in Reinkultur zu züchten. Mit dem später hergestellten Impfstoff sind in Leskib nach dem Einzug der Bulgaren mehr als 3000 Krankenheilern und Sanitätskolonnen sowie eine Anzahl von Offizieren, unter ihnen auch Prinz Cirill, geheilt worden. Die Ergebnisse dieser Impfungen liegen bisher aber noch nicht vor.

Neuestes aus den Witzblättern.
Nobhoff in Freundesland. Man sprach von allerhand kritischen Zuständen in Italien. Dabei erklärte jemand: „Nobhoff's werden die italienischen Zeitungen den Betrieb einstellen, wegen Papiermangel. Das lasse ich mir nicht einreden, bemerkte ein anderer: Papiermangel kann nur dort eintreten, wo nicht genug Lumpen vorhanden sind. - Ungläubig. Daß ich, Surra, ich frage Geld, mich hat's eben in der linken Hand getrobelt!“ Der Weiter (auf Heland): „Was Kind, glaube doch das nicht, mich hat's in Russland eben das getrobelt!“ - Der Fortsetz: „Was schreibt du denn da so effig?“ - „Ich antworte dich, mich bei all' meinen Bekannten, daß ich ihnen dieses Jahr, um die Post zu entlasten, keine Neujahrswünsche schicke.“ (Lustige Bl.)



In der Derjörkerlei Annaburg sollen am **31. Januar d. J. 1590 fm Kiefern-Stammholz** vor dem Einschlage durch schriftliches Angebot verkauft werden. Näheres im „Holzmarkt“.

Rittergut Zwiesgikow sucht bei hohem Lohn für das Vorwerk auf den Bahndivision eine **Arbeiterfamilie** zum Frühjahr.

Subrentleute zum sofortigen **Abfahren u. Verladen** von ungefähr **300,00 fm Kiefern** aus dem Schutzbezirk Frauenhork, Thiergarten, Zichernid und Kreuz gesucht. Angebote erbittet **C. C. Brandt, Riesa.**

Ober-Wohnung zu vermieten bei **Wietzke, Hinterstraße.**

Eine **neumilchende Kuh** steht zum Verkauf bei **Schurig, Markt.**

Zur **Wäscherei** empfehle

sämtl. Waschartikel in prima Qualität.

J. G. Hollmig's Sohn **Frachtbriele** sind zu haben in der Buchdruckerei.

Als eisernen Bestand zur **Kraftaufreicherung** bei **Erschlaffung, Säugern und Durst** verlangen unsere Soldaten



:: Kaiser's ::
Wagen-
Pfefferminz-
Karamellen

Millionen wurden ins Feld geschickt. Seit 25 Jahren bestbewährt gegen **Appellmangel, Magenweh, stöckchen Magen, Darmstörungen, Nerven, Kopfweh.**

Sinder-Nährmittel, wie: **Reittes Kindermehl, Anfele's und Moyer's Kindermehl, Knorr's Gafermehl, Gafer-Kakao, Kondensierte Milch, Milchsücker, chemisch rein** hält vorrätig bei **Apothek Annaburg.**

Fußbodenöl zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Konfirmanden-Kleiderstoffe in verschiedenen Farben und Preislagen,
Korsetts, Unterröcke, Hemden, Schürzen, Strümpfe, Taschentücher etc.
empfehlen in großer Auswahl
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Feinste Chocoladen der bekanntesten Firmen **Souchard, Hildebrand, Hauswald u. Kant** in großer Auswahl.
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete Kaffee's Pfund **1,50, 2,00, 2,20, 2,40** empfiehlt **J. G. Frißsche.**

Restitutionsfluid, vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu **75 Pf., 1,25 Mk.** und größer hält vorrätig bei **Apothek Annaburg.**

Einladung zu der am **21. Januar 1916, abends 8 Uhr** in „Waldschlöcher“ stattfindenden **ordentlichen General-Verammlung** des **Vaterländischen Frauen-Vereins.** Es werden alle Mitglieder dringens gebeten zu erscheinen.
Tagesordnung:
1. Bericht über das verlossene Vereinsjahr 1915.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung des Kassierers.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Aussprache über Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.
Frau Stubenrauch.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Einschleichen unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.

Annaburg, Göttingen, Torgau, den 16. Jan. 1916.
Gustav Albrecht im Namen aller Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Mittwoch, den 19. Januar 1916.

20. Jahrg.

Montenegro bittet um Frieden!

W. T. B. Budapest, 17. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte der Ministerpräsident mit, daß der König und die Regierung von Montenegro um die Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf haben wir als Vorbedingung von Friedensverhandlungen die unbedingte Waffenstreckung verlangt. Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro die unbedingte Waffenstreckung angenommen hat. (Langanhaltender Beifall, Ohnrufe im ganzen Hause.) Infolge dessen werden nach Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. (Ohnrufe.) Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich dasselbe jedenfalls als wichtiges und erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, in welchem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht ihres bisherigen Ausharrens und ihres Heldennutes erntet. (Langanhaltender Beifall, Ohnrufe im ganzen Hause, die Sitzung wurde unterbrochen.)

Abreise des Kaisers zur Front.

Berlin, 16. Januar. Amlich. Seine Majestät der Kaiser hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Befindlichkeit heute nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Bölle abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heresgruppe des Generals v. Linsingen scheiterte in der Gegend von Gernypuz (südlich des Str.-Wogens) ein russischer Angriff vor der frontösterreichisch-ungarischer Truppen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 16. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende.

Die Engländer schossen in das Stadtimere von Yille; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt.

An der Front stellenweise lebhaft Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Bewohner getötet und verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schneestürme behinderten auf dem größten Teile der Front die Gesichtstätigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Italiens Angriff im Vatikan.

Italien verspricht Esad Pascha die Königskrone.

Berlin, 14. Januar. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Ereignisse in Montenegro in den leitenden römischen Kreisen tiefe Bestürzung hervorgerufen haben. Man befürchtet, daß die Oesterreicher nunmehr gegen Balona marschieren werden, das, zumal in der gegenwärtigen Jahreszeit energischen Angriffen vom Gebirge her keinen Widerstand leisten könnte. Sollte aber Balona und damit die freie Bewegung Italiens an der Adria überhaupt verloren gehen, dann fürchtet man hier von den schwersten inneren Rückschlag in Italien.

Athen, 15. Januar. Ueber die zukünftige Gestaltung des Balkanrieges äußerte sich ein hoher griechischer Offizier, der sich vor dem Kaiserlichen Gesandten in Athen zeigte. Er äußerte sich über die Lage in der Balkanhalbinsel wie folgt: Die Bulgaren haben sich in der letzten Zeit sehr stark an der Front gezeigt. Sie haben die Engländer in der Gegend von Westende geschlagen. Die Engländer schossen in das Stadtimere von Yille; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt. An der Front stellenweise lebhaft Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit. Die Lage ist unverändert.

Die Feinde sind in der Gegend von Westende geschlagen. Die Engländer schossen in das Stadtimere von Yille; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt. An der Front stellenweise lebhaft Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit. Die Lage ist unverändert.

Des Kaisers Wunsch zu seinem Geburtstag.

W.T.B. Berlin, 14. Januar. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Zum zweiten Male werde ich meinen Geburtstag im Waffenlärm und ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte in der schweren Daseinskampfe noch nicht beehren, den der Held und der Hah feindlicher Großmächte uns aufgezogen haben. Noch müssen Herz, Sinne und Kraft des deutschen Volkes im Felde und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, den endgültigen Sieg und einen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Ueberfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher, auch in diesem Jahre anlässlich meines Geburtstages von sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen, Glückwünschen und Kundgebungen abzusehen und bei stillem Gedenken es bei treuer Fürsorge bewenden zu lassen. Vor seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gedungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Vinderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden und durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weise die schweren Opfer, die freudig auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein für den festen Bau des Reiches und eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 12. Januar 1916.

Wilhelm I. R.

Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Antrag des Freiherrn v. Los (Ztr.) zugegangen, das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, daß die Erzeugung von Feinwurst und Wüchsenfleisch erheblich eingeschränkt oder doch vollständig eingestellt werde, daß die Erzeugung nur den allerdingendsten Bedürfnissen folgt, und daß auf der anderen Seite die Herstellung von solchen Fleischwaren, die für den allgemeinen Volksgenuß erforderlich sind, möglichst begünstigt wird, und zwar unter Berücksichtigung der örtlichen Gewohnheiten.